

# Moonlight

Von bigSternchen

## Kapitel 4: Eine Ladung Wäsche

Als Liz die Haustür aufschloss, vernahm sie bereits das Klingeln ihres Handys, das sie, wie ihre Kleidung aus dem Club nirgendwo im Hotelzimmer gefunden hatte. Sie rannte die Treppen hinauf und riss ihre Zimmertüre auf. Ihr Zimmer selbst sah genauso aus, wie sie es am Samstagabend verlassen hatte. Nur ein kleines Detail war anders, das Handy, das sie Samstag in der Tasche trug hing nun an der Ladestation und klingelte vor sich hin. Liz schaute kurz drauf und erkannte sofort Janes Gesicht, das ihr immer vom Handydisplay entgegen lächelte, wenn ihre Freundin anrief.

"Hi Jane", meldete sie sich daher sofort.

"Liz? Gott sei Dank, du gehst endlich ran. Was war denn los? Wieso bist du gestern den ganzen Tag nicht an dein Telefon gegangen, weder auf deinem Handy noch zu Hause konnte ich dich erreichen."

"Jane, es tut mir leid, ich bin grade erst nach Hause gekommen, hast du es oft versucht?"

"Oft? Du hast mindestens 100 Anrufe in Abwesenheit! Wo warst du und wieso bist du grad erst nach Hause gekommen?"

"Ich bin heute morgen in einem Hotelzimmer aufgewacht...", Liz kam nicht weiter, da ihr ihre Freundin schon ins Wort fuhr. „Was?! Das musst du mir erklären, warte kurz, ich bin gleich bei dir."

Als Liz aufgelegt hatte, ging sie hinunter in die Küche, um sich dort einen Kaffee zu machen. Während der Kaffee langsam in die Tasse tropfte, hörte sie ein leises Geräusch aus dem Zimmer neben der Küche, dem Waschraum. Sie ging hinein und sah, dass die Waschmaschine arbeitete, doch sie war sich ganz sicher, nichts hinein gefüllt und sie schon gar nicht angestellt zu haben. Vor allem hätte die Wäsche, wenn sie es getan hätte, längst fertig sein müssen. Ihre Eltern konnten es auch nicht gewesen sein, die waren seit einer Woche in Europa und würden erst in einiger Zeit wieder kommen. Bevor sie sich jedoch weitere Gedanken darüber machen oder nachschauen konnte, was da überhaupt gewaschen wurde, klingelte es schon an der Haustür. Janes besorgtes Gesicht, dass Liz durch den Türspion sehen konnte, entspannte sich erst, als sie ihre Freundin sah. Sie fiel Liz sofort um den Hals und ließ sie erst nach einiger Zeit los. "Zum Glück geht es dir gut. Ich hab mir solche sorgen um dich gemacht... Als ich gesehen hab, wie dieser Typ dich weggetragen hat, ich dachte der stellt sonst was mit dir an. Und dann noch die Männer, die dort so brutal zusammen geschlagen wurden..."

"Männer? Was denn für Männer?", Liz schaute Jane nur verwirrt an.

"Weißt du das etwa nicht? Irgendjemand hat 6 Männer vor dem L8 Night halb tot geschlagen. Angeblich war es nur ein Mann, groß mit etwas längeren schwarzen

Haaren. Wenn die Beschreibung stimmt, muss es der gewesen sein, der sah nämlich genauso aus. Aber wie konnte ein einziger Mann nur 6 solche Schlägertypen so zurichten? Sie haben es zwar verdient, aber wie...?"

Liz schwieg und auch Jane hatte nur das gehört, was sie ihrer Freundin eben erzählt hatte und war nun sehr gespannt darauf, dass Liz ihr endlich erzählte, was passiert war. Diese erzählte jedoch nur, dass sie in einem Hotel aufgewacht war. Sie erzählte weder von ihrem Retter, noch von den frischen Sachen, die sie vorgefunden hatte und erst Recht nicht davon, dass sie wohl das Opfer der 6 Männer geworden wäre, hätte der Fremde ihr nicht geholfen.

Jane hatte das Gefühl, dass ihre Freundin ihr nicht alles erzählte, außerdem hatte sie ein merkwürdiges Gefühl, wenn sie an den Mann dachte, der Liz weggetragen hatte, auch wenn sie dieses merkwürdige Gefühl nicht erklären konnte. Allerdings wollte sie auch nicht nachhaken, denn wenn ihre Freundin ihr etwas verschwiegen hatte sie bestimmt einen guten Grund dafür. Liz schwieg weiter, während sie sich darüber Gedanken machte, ob es wirklich der Fremde gewesen sein konnte, der die anderen Männer so zugerichtet hatte. Doch wie Jane schon gesagt hatte, konnte das unmöglich nur ein Mann gewesen sein.

Die Freundinnen redeten dann noch ein wenig über ihre weiteren Pläne für die Ferien, bis Jane sich verabschiedete, da sie noch einen anderen Termin hatte.

Als Liz nun wieder alleine auf der Couch saß, fiel ihr die laufende Waschmaschine wieder ein. Sie rannte in den Waschraum, wo die Maschine nach getaner Arbeit nun leise brummend dastand. Mit dem, was Liz allerdings jetzt aus der Maschine zog, hatte sie nicht gerechnet. Es war die Kleidung gewesen, die sie im Club getragen hatte. Doch wie war das nur möglich...